

Mondknoten | Juli 2026 bis März 2028

FISCHE

Aszendent & Sonnenzeichen

Inhaltsübersicht

Deine Seelenlandkarte

Was die Mondknoten überhaupt sind und wo die neue Achse in deinem Leben ansetzt.

Kapitel 1: Die großen Planeten in deinem Leben

Der Knoten wechselt nicht allein. Welche deiner Lebensfelder Pluto, Saturn, Neptun, Uranus und Jupiter gerade umgraben.

Kapitel 2: Was die letzten eineinhalb Jahre von dir wollten

Die Würdigung deines bisherigen Weges. Was die alte Knotenachse in dir bearbeitet hat.

Kapitel 3: Der Wendepunkt

Warum sich gerade jetzt etwas in dir dreht und wie sich dieser Übergang anfühlt.

Kapitel 4: Dein neuer Seelenweg

Die Richtung, in die deine Seele dich ruft. Deine Aufgabe, deine Chance, der Widerstand.

Kapitel 5: Deine Meisterschaft und deine Versuchung

Das, worin du längst geübt bist. Warum es zugleich deine größte Stärke und dein vertrautestes Versteck ist.

Kapitel 6: Deine Berufung

Die zweite Herzkammer dieses Horoskops. Wie sich dein Weg im konkreten Wirken zeigt.

Kapitel 7: Dein kollektiver Auftrag

Diese Knotenachse ist eine zutiefst gemeinschaftliche. Eine Schau über den ganzen Himmel und deinen Platz darin.

Kapitel 8: Dein Seelencode

Drei Fragen mit Impulsen, die dich durch die nächsten eineinhalb Jahre begleiten, und die Essenz deines Weges.

Kapitel 2: Was die letzten eineinhalb Jahre von dir wollten

Bevor wir nach vorne schauen, halten wir kurz inne und würdigen, was war. Denn ein neuer Seelenweg beginnt nie bei null. Er baut auf dem auf, was du im Abschnitt davor durchgearbeitet hast, ob dir das bewusst war oder nicht.

Schau mit mir zurück auf die Zeit seit Anfang 2025. In diesen Monaten stand die Knotenachse in Fische und Jungfrau. Für dich als Fisch hat sie zwei Felder berührt, die viel mit dir selbst und mit deinen Beziehungen zu tun hatten. Der Nordknoten lag in deinem ersten Haus, in deinem eigenen Zeichen, dem Feld deiner Identität, deiner Eigenständigkeit, deines Selbst. Der Südknoten lag ihm gegenüber in deinem siebten Haus, dem Feld der Partnerschaft, der Beziehung, des Anderen.

Die Aufgabe dieser Zeit war, aus dem Aufgehen im anderen zu dir selbst zu finden, zu deiner eigenen Identität.

Der Weg vom anderen zu dir selbst

Das siebte Haus, dein Südknoten der letzten Zeit, ist der Ort der Partnerschaft, des Anderen, der Beziehung. Vielleicht ging es in den Jahren davor viel darum, dich auf andere auszurichten, dich über deine Beziehungen zu definieren, dich im Gegenüber zu spiegeln. Das war wichtig, und es war die vertraute Gewohnheit, aus der die alte Achse dich sanft herauslocken wollte.

Denn gegenüber zog dich der Nordknoten zu dir selbst, in dein eigenes Zeichen, ins erste Haus. Kann gut sein, dass in dieser Zeit die Frage nach deiner eigenen Identität wichtiger wurde. Vielleicht hast du gelernt, mehr auf dich selbst zu stehen, deine eigene Person ernster zu nehmen, dich weniger im anderen zu verlieren. Vielleicht hast du entdeckt, dass du ein eigenes Selbst hast, das es wert ist, gesehen und gelebt zu werden, unabhängig von jeder Beziehung.

Ein Umweg war das nicht, auch wenn es sich manchmal so anfühlte, so weit weg von deiner weichen Natur. Es war Vorbereitung auf das, was jetzt kommt. Denn wer lernt, zu sich selbst zu stehen und die eigene Identität ernst zu nehmen, der macht einen ersten wichtigen Schritt weg vom Sich-Verlieren im anderen, den er braucht, um sich später ganz der eigenen Seele zuzuwenden.

Warum das Aufgehen im anderen auch ein Versteck war

Und jetzt schauen wir noch eine Schicht tiefer, denn hier wird es interessant. Das siebte Haus, aus dem die alte Achse dich herauslockte, ist der Ort der Partnerschaft, des Gegenübers, der engen Beziehung. Und für einen Fisch, der sich so leicht im anderen verliert, hat dieses Feld einen besonderen, unauffälligen Reiz. Solange man sich ganz auf den anderen ausrichtet, in seinen Bedürfnissen und Gefühlen lebt, sich über die Beziehung definiert, muss man sich nie der Frage stellen, wer man selbst eigentlich ist, wenn niemand da ist, auf den man sich beziehen kann.

Die letzten Jahre haben dich behutsam aus dieser Ausrichtung auf den anderen herausgeholt. Sie haben dich zu dir selbst geführt, zu deiner eigenen Person, zu der Frage, wer du bist, ganz unabhängig von jeder Beziehung. Und das war womöglich unbequem für dich, denn bei dir selbst anzukommen bedeutet, sich nicht mehr im anderen spiegeln zu können, sondern die eigene Kontur zu spüren, so weich und durchlässig sie sich für einen Fisch auch anfühlen mag. Doch genau darin lag die Lektion. Du hast geübt, dich nicht mehr im Gegenüber aufzulösen, sondern deine eigene Identität zu spüren.

Wenn das anstrengend war, dann weißt du jetzt, warum. Du hast eine tiefe Gewohnheit gelockert, nämlich die, dich lieber ganz auf den anderen auszurichten, als bei dir selbst zu verweilen. Und das ist eine wichtige Vorbereitung für das, was jetzt kommt. Denn dein neuer Weg verlangt, dass du dich noch tiefer nach innen wagst, ganz in deine eigene Seele. Wie gut, dass du schon geübt hast, bei dir selbst zu bleiben, statt dich im anderen zu verlieren.

Was leise in dir gewachsen ist

Vielleicht hast du in dieser Zeit auch entdeckt, dass es dir guttut, bei dir selbst zu sein, deine eigene Person zu spüren, statt immer nur im Gegenüber aufzugehen. Momente, in denen du dich selbst wichtig genommen hast und gemerkt hast, dass das kein Egoismus ist, sondern gesund und richtig.

Diese Erfahrung hat etwas in dir vorbereitet. Ein erstes Gespür für deine eigene Identität, für dein eigenes Selbst. Und genau dieses Gespür ist der Boden, auf dem dein neuer Weg jetzt aufbaut.

Was du daraus mitnimmst, ist mehr, als du denkst.

Wenn du diese Zeit auch nur ein Stück weit gelebt hast, dann trägst du jetzt etwas in dir, das dir vorher vielleicht gefehlt hat. Ein Gefühl für dich selbst, für deine eigene Person. Die Erfahrung, dass du dich nicht immer im anderen verlieren musst. Und ein erstes Vertrauen darauf, dass es gut und richtig ist, auch dich selbst zu spüren.

Ein wertvolles Rüstzeug ist das. Und du wirst es gleich brauchen. Denn der Weg, der jetzt kommt, führt dich noch tiefer zu dir selbst, in die Verbindung mit deiner eigenen Seele. Und dorthin geht es sich leichter, wenn man schon einmal geübt hat, bei sich selbst zu bleiben, statt sich im anderen aufzulösen. Wie gut, dass die letzten eineinhalb Jahre dir genau das gezeigt haben.

Das nimmst du aus dieser Zeit mit

- Ein Gefühl für dich selbst, für deine eigene Person und Identität.
- Die Erfahrung, dass du auch bei dir selbst bleiben kannst, statt dich im anderen zu verlieren.
- Ein erstes Vertrauen darauf, dass es gesund und richtig ist, dich selbst zu spüren.
- Die Fähigkeit, bei dir zu bleiben, die dir nun den Weg nach innen erleichtert.

...

Halte hier einmal kurz inne, bevor du weiterliest.

*Ich habe so lange in allen anderen gelebt,
dass ich fast vergessen hätte, wie tief und reich es in mir selbst
ist, wenn ich nur lange genug bei mir bleibe.*

*Lies den Satz ruhig ein zweites Mal. Und spür
einfach nach, ob etwas darin dich berührt.*